



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

70 (11.2.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220310](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220310)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Organpreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 2,50 ohne Zustellung. Bei sonst. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postbestimm. Nr. 17590 Karlsruhe. - Hauptvertriebsstelle B. & L. - Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwelmerstraße 24, Breiterfeldstraße 11. - Fernspr. Nr. 7941-7943. - Telegr.-Anstalt Generalanzeiger Mannheim. Geschäfts-Nebenstellen: 2. und 3. Postfach.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltiger Kolonnenzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 B.-M. Resten 2.- B.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausbleibende oder beschränkte Ausgaben oder für veränderte Aufnahme von Anzeigen. Württ. d. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäfts-N. Mannheim.

Beilagen: Wöden der Woche - Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Geseh u. Recht

### Völlige Unterdrückung des Kontrollberichtes?

#### Wär's möglich?

Die Londoner „Daily News“ berichtet: Es bestätigt sich, daß bezüglich der Veröffentlichung des Berichtes der internationalen Kontrollkommission bisher keine Entscheidung erzielt wurde. Die Bekanntgabe des Dokuments, von dem so viel abhängt, erleide weiterhin eine überraschende Verzögerung. Die letzte zuverlässige Information sei, daß der Bericht in der nächsten Woche bei den Alliierten eingehen werde, und daß er vielleicht nie veröffentlicht werde. Ueber die Frage der Publikation herrsche nämlich eine seltsame Verschiedenheit der Ansichten. Es scheint, daß die Verzögerung der Veröffentlichung auf die Haltung Großbritanniens zurückzuführen ist. Man sollte sich bedenken, daß die britischen Staatsmänner die sehr augenscheinlichen Schlüsse voraussehen müßten, die in Washington und anderswo gezogen würden, wenn der Bericht entweder vollständig unterdrückt oder nur in Gestalt einer Zusammenfassung veröffentlicht wird.

#### Aus „Beweggründen rein legaler Art“

In einem offenbar beeinflussten Artikel betont die „Times“ erneut, daß die britische Regierung bei der Verschiebung der Räumung der Kölner Zone von Beweggründen rein legaler Art beeinflusst gewesen sei. Es bestehe aller Grund zu der Annahme, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus den Abwicklungsbestimmungen des Versailler Vertrages nicht erfüllt habe. Nur aus diesem Grunde sei die Räumung Kölns verschoben worden, bis Deutschland seine Verpflichtungen gegen die Abwicklungsbestimmungen wieder gut gemacht habe. Nach Ansicht der britischen Regierung sei dies eine einzige Frage, und die Frage der Räumung Kölns dürfe nicht mit irgendwelchen anderen Problemen verquittet werden. Sie habe beispielsweise keinen praktischen Zusammenhang mit den allgemeinen Fragen der Sicherheit und der internationalen Schindeln.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ hebt ebenfalls hervor, daß die britische Regierung sich der Veröffentlichung der Kölner Frage mit dem davon unabhängigen Problem der internationalen Schindeln und der Sicherheit widersetze, und nicht zugeben werde, daß der bevorstehende Bericht der Kontrollkommission sowie die Frage der Räumung Kölns unter Bezugnahme auf allgemeine Fragen wie die der Sicherheit behandelt würden. Sobald Deutschland seine Abwicklungsverpflichtungen erfüllt habe, müsse die Räumung der ersten Zone automatisch erfolgen, ohne irgendwelchen Hinweis auf Erwägungen, die außerhalb der Ber-

tragsbestimmungen lägen. Was das allgemeine Sicherheitsproblem betreffe, so müßten zuvor noch weiterhin von der britischen Regierung und den Regierungen der Dominions die Abänderungen von Alternativen des Genfer Protokolls erörtern, und, bevor irgendwelche bindende Verpflichtungen mit den europäischen Mächten eingegangen werden könnten, müßte eine endgültige Vereinbarung zwischen England und den Dominions erzielt werden. Aus diesem Grunde werde der Vorschlag eines regionalen Sicherheitspaktes zwischen den Weltmächten, wie ihn die deutsche Regierung vor kurzem anregte, augenblicklich zwischen Berlin und London nicht erörtert werden, obwohl er von einer gewissen ministeriellen Seite unter Umständen unterstützt würde. Obwohl er vielleicht in vollkommen unformeller und allgemeiner Weise zur Kenntnis der britischen Regierung gebracht wurde, werde jedoch allgemein angenommen, daß allen Verhandlungen mit Deutschland auf jeden Fall diesbezügliche interalliierte Verhandlungsvoraussetzungen müßten. Offiziell sei in London auch nichts von irgendeinem Vorschlag über bedingte Vereinbarungen zwischen dem britischen, dem französischen und dem belgischen Generalstab in der Art der Fortkriegvereinbarungen bekannt. Es sei jedoch möglich, daß die Frage in den internationalen militärischen Kreisen privatim erörtert wurde, aber jedenfalls nicht auf britische Anregung hin. Nach Ansicht des Berichterstatters würde ein einflussreicher Teil der öffentlichen Meinung Belgiens einen Verbleibungsstopp zwischen den Westmächten mit Einschluß Hollands lebhaft begrüßen. In Holland bestehe jedoch eine starke Strömung gegen die Ausgabe der traditionellen Zurückhaltung Hollands gegenüber allen verwickelten Bündnissen.

### Pariser Wiederhall der Kölner Kanzlerrede

Zur Rede des Reichskanzlers Dr. Luthers in Köln schreibt das „Echo de Paris“, man könne seinen Ausführungen leicht entgegenreten. Es handle sich um etwas anderes als um die Entwaffnung und Reparationszahlungen. Der Versailler Vertrag habe die Errichtung eines demokratischen, republikanischen und pazifistischen Deutschlands vorausgesetzt. Dieses Deutschland müsse man aber heute in den Wolkeln suchen. Man sei daher gezwungen, aus den deutschen Verwicklungen Augen zu ziehen und für Frankreich hohe Unterstellungen zu suchen. Reanordnungen werde man niemals hindern können, aber eine seriöse Ausführung der Artikel 42 bis 44, also der Entmilitarisierung des Rheinlandes würde man finden. Solange Frankreich nicht die Garantien habe, wäre es unerhört, wenn es sich von den Brückenköpfen am Rhein zurückziehe.

### Auf Anfrage erklärt der Zeuge Wiffel, es sei ausgeschlossen, daß er Ein- und Ausfuhrscheine direkt unterzeichnet habe.

Der Unterzeichner wäre stets der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr gewesen. Jeder Antrag auf Gewährung einer solchen Bewilligung habe letzten Endes der Entscheidung des Reichskommissars und dessen Unterzeichnung zugestanden. - Es folgt die Vernehmung des Kriminalpolizisten Pittig über dessen Teilnahme an einer Hausdurchsuchung bei Barmat.

Der Zeuge macht Befundungen über die Hausdurchsuchung bei Barmat unter den Bänden Anfang 1919. Ich begann mit der Untersuchung. Da legte mir Klinkhammer ein Schriftstück vor, das mit Wiffel unterschrieben war. Dann kam der Abg. Heilmann - ich kenne Heilmann damals noch nicht - mit Herrn Klinkhammer in einer ziemlich heftigen Streit. Sie stritten eine Zeit lang. Die Sache löste sich aber bald wieder auf. Abg. Heilmann war ganz ruhig geworden und hat mich, der Untersuchung beizuhelfen zu dürfen. Ich sagte: sehr gerne. Etwas merkwürdig war mir die Sache natürlich vorgekommen, daß ich ein Abgeordneter für die Sache so interessiert. Ich nahm eine kurze Vernehmung vor in Gegenwart des Abg. Heilmann. Wir haben uns dann vollkommen förmlich verabschiedet. Ein Beamter hat die Sache dann nach dem Landespolizeiamt gebracht. Am nächsten Morgen wurde ich sofort zum Ministerialdirektor v. Fallt gerufen. Er sagte, der Reichswirtschaftsminister hätte ihn erkräft, die Akten in der Barmatsache ihm sofort zu übergeben. Ich habe den Eindruck, daß ihm die ganze Angelegenheit unangenehm sei. Damit war für mich die Sache beendet. - Es wird darauf

### Oberverwaltungsgerichtsrat Schoof,

der Nachfolger des Dr. Fallt in der Leitung des Landespolizeiamtes vernommen. Zeuge Schoof erklärt: Eines Tages sei Oberinspektor Klinkhammer zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, daß im Frühjahr in dem Falle Barmat der Leiter des Landespolizeiamtes ihm in die Arme gefallen sei. Das habe er seinem Vorgänger bei der Befähigung unter den Bänden erzählt. Der Zeuge sagt dann aus, daß Klinkhammer ihm bemerkte, daß aus den Akten nicht zu ersehen sei, daß etwas verschwand sein sollte. Er habe den Eindruck gehabt, daß die Akten vollständig waren. Später habe ihm ein Dezernent bei einer Besprechung gesagt, die Sache sei längst in Ordnung und die Herren hätten inzwischen die Handelsereulassung bekommen.

Die Verhandlung wendet sich nun, durch den Abg. Ruttner angeregt, der Frage zu, ob Oberverwaltungsgerichtsrat Schoof als Nachfolger des Dr. Fallt im Landespolizeiamt sich die Barmatsachen von der Staatsanwaltschaft zurückkommen ließ und nach ihrer Durchsicht seiner Empörung über die Behandlung dieser Angelegenheit in drohlichen Worten Ausdruck verliehen habe, wie der Zeuge Klinkhammer bezeugt hat. Zeuge Schoof erinnert sich daran nicht.

### Der Kanzler in Stuttgart

Reichskanzler Dr. Luther ist am heutigen Mittwoch in Begleitung mit dem federplanmäßigen Schnellzuge um 8.10 Uhr von München nach Stuttgart abgereist. Ein offizieller Abschied der bayerischen Regierung am Bahnhofe hat nicht stattgefunden.

### Ist das noch Demokratie?

Seltener rollen bisweilen die Schicksalswürfel. Bei zwei Mitgliedern des verflochtenen Reichskabinetts warz brachte der gestrige Dienstag eine entscheidende Wendung: kein Kamensträger, den man nach den politischen Krisen und Wirnissen im Dezember und Januar eigentlich als einen politisch erlebigen Mann anzusehen sich gewöhnt hatte, wurde in Preußen auf den Schild gehoben, und ist nunmehr berufen, eine neue und bedeutsame Rolle im politischen Leben zu spielen. Dagegen ist Höffe, also der Mann, der im verflochtenen Kabinett gleich zwei Posten bekleidete, und zwar den des Postministers und des Ministers für die besetzten Gebiete, durch seine Verhaftung zu den politisch Toten gestellt worden, zu denen nun auch der frühere Reichskanzler Gustav Bauer gehört.

So erlebt das Zentrum Freud und Leid an einem Tag. Klug wie es ist, wird es weder über das eine frohlocken, noch über das andere jammern, sondern wird den großen Reinigungsprozess, der in der Sozialdemokratie bereits eingeleitet hat, auch auf seine eigenen Reihen übertragen. Nur nicht so laut und noch auch hin und wieder. Schon aus Gründen der Taktik, weil das Zentrum durch die Verührung mit den Schmutzbanden parteipolitisch vorläufig gehandicapt ist. Deswegen sind auch die mehr oder minder verhängten Drohungen der „Germania“, im Reiche Rache zu üben, wenn die Volkspartei in Preußen Schwierigkeiten macht, nicht allzu tragisch zu nehmen. Die Wahl Dr. Warz zum Ministerpräsidenten in Preußen bedeutet Machtvermehrung und Prestigezuwachs nach so viel Negativem in den letzten Wochen, daß man die neuerungene Position nicht ohne weiteres wieder aufs Spiel setzen wird. Denn das Gespenst der Auflösung ist immer noch nicht völlig gebannt, und wie die Wahlen verlaufen, wenn sie mit dem Feldgeschrei des Barmatstandals ausgefochten würden, kann man sich nur mit letztem Schaudern vorstellen. Der Ruf nach der Auflösung, der noch vor kurzem von der Sozialdemokratie eifrig erhoben wurde, ist inzwischen völlig verstummt. Man weiß warum, und die Betrachtungen darüber kommen zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß eigentlich die Sozialdemokratie der Rechtsentwicklung im Reich von Herzen dankbar sein müßte. Man stelle sich nur einmal vor, wie die extremen Rechte die ablen Blasen des Standalumpfes opportunistisch verwerten würde, wenn sie in Opposition zu einer linken oder halblinken Regierung stünde. So aber sind die Deutschnationalen aus staatspolitischen Gründen gezwungen, sich zurückzuhalten und dadurch zum Schutz und Erhaltung der Republik mehr beizutragen, als es jene tun, die zwar mit großen Worten und Gesten sich für die Republik einsetzen, aber mit ihren Taten Republik und Demokratie in arglistigen Rißrisse bringen. Die Konstellation im Reich birgt gewissermaßen eine Lebensversicherung für die Linke in Preußen in sich. Wenn sie Klug ist, treibt diese die Dinge nicht auf die Spitze und gefährdet nicht durch Revokation der preussischen Opposition die mittelbare Minderheitsregierung aus dem Reich.

In der Feststellung dieser Tatsachen spiegelt sich die ganze Verworfenheit unserer innerpolitischen Verhältnisse wieder. Reich und Preußen sind zwar getrennte Begriffe, verfassungsrechtlich fast so gar das Reich vor den Ländern den Vorrang und dennoch ist das größte Band im Rahmen des Deutschen Reiches von derart ausschlaggebender Bedeutung, daß heute die Zukunft der Reichsregierung von der Entwicklung der parlamentarischen Verhältnisse in Preußen abhängt. Wie wir aus diesem Fehlschritt herauskommen, weiß heute eigentlich kein Mensch. Wenn man will, kann man darin schon eine Besserung erblicken, daß in Preußen nach sechsjähriger sozialdemokratischer Führerschaft nunmehr eine bürgerliche Partei die Zügel in die Hände nimmt, wenn auch noch mit sozialistischen Verbindungsriemen. Möglicherweise ist das Kabinett Warz nur der Übergang zu einer Regierungsbildung, wie sie bereits im Reiche besteht. Vorläufig ist aber das Zentrum Trumpf in Preußen. In den süddeutschen Beratungen in Baden und Bayern gefeilt sich nun auch noch die norddeutsche in Preußen, und da das Zentrum immer parteipolitische Schmerzen hat, ist Lausend gegen Eins zu wetten, daß es auf dem Gebiete der Personalpolitik in Preußen schleunigst das nachholen wird, was ihm durch die Herren Braun und Scoring bislang vorenthalten wurde.

Es hat keinen Zweck, das nutzlose Spiel der Variationen und Kombinationen oder die Viehhöberei, Ministerlisten aufzuzählen, mitzumachen. Der Hinweis allein genügt schon, daß die Zwergparteien heute in Preußen das berühmte Zünglein an der Wagschale bilden. Unter ihnen hat die Wirtschaftspartei wenigstens noch einigermaßen berechtigten Grund, als Partei gewertet zu werden. Aber ist es nicht der Gipfel des Widerlins, wenn schließlich die Entscheidung darüber, ob das Preußenhaus beschlußfähig ist oder nicht, von den Welfen und Polen, also bewußten Preußenfeinden abhängt? Es hilft nichts, dieser überpannte Formelparlamentarismus ist überreif zum Abbau und die Frage der Wahlreform im Reich und auch in den Ländern ist die dringendste. Denn sonst beginnt mit jeder Wahl das alte Glend von neuem. Hier ist auch eine Gefahrenquelle für unlautere Geschäftsgebarung innerhalb des Parlamentes selbst. Wir haben es bei den Welfen erlebt, wie sie rechts und links meißelfördernd ihre Geschäfte zu machen verstanden.

Ein Argument wird merkwürdigerweise vergessen. Immer und immer wieder ist nur von Parteien und Abgeordneten die Rede. Wo aber hieblen die Wähler? Gewiß sie haben ihre Stimmen den Parteien gegeben. Aber die gewählten Vertreter des Volkes haben mit der Annahme des Mandates auch die moralische Pflicht übernommen, auch wirklich im Dienst des Volkes tätig zu sein. Dieses ewige Streiten und Richtungsänderungen ist aber alles andere als Pflichterfüllung, und der beliebte Ausweg, durch Auflösung und erneuten Appell an das Volk die Verantwortung gemissermaßen auf die Wähler abzuschieben, wirkt schließlich wie eine Verhöhnung des demokratischen Grundgedankens. Es mag so bequem sein, dem Volk zu unterstellen, daß es „schlecht“ gewählt habe, aber in Wirklichkeit trifft der Vorwurf, schlechte Arbeit zu leisten, die Abgeordneten und Parteien allein.

Es scheint, als ob das Wort Napoleons I., das er nur auf Frankreich gemünzt hatte, auch auf Deutschland-Preußen angewendet werden darf, daß nämlich die Demokratie nicht aufzubauen, sondern bloß zu zerstören vermag. Das ist in dieser prononzierten Form auf die heutigen Zustände übertragen zwar nicht ganz zutreffend, aber wir sind auf dem besten Wege dazu, es zur Wahrheit zu machen. Durch derartige Geschwinde beginnen die Akten berer, die ihr Programm auf einer Diktatur aufbauen wollen, langsam wieder zu steigen. Trotz zeitweiliger Mißerfolge verläufen sich angesichts der Stände innerhalb der Sozialdemokratie die Reihen der Kommunisten von neuem, wie andererseits aus derselben Quelle genährt, der Antimilitarismus neue Wellen schlägt. Wenn wir aber schließlich vor die Frage gestellt werden, ob Diktatur oder Demokratie, werden wir uns doch lieber für diese entscheiden. Allerdings muß dann die Demokratie ein wirklich anderes Anlig tragen als jetzt. K. F.

### Zur Verhaftung Hoefles

Berlin, 11. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Dr. Hoefle ist heute vormittag dem Untersuchungsrichter zu neuer Vernehmung vorgeführt worden. Wie die „B. Z.“ noch mitzuteilen weiß, hatte Herr Hoefle zusammen mit einem anderen führenden Zentrumspolitiker von Grundstücken kaufen wollen, der nachher von dem Plan zurücktrat, jedoch Dr. Hoefle das große Grundstück allein behielt, auf dem er dann eine ansehnliche Villa aufbauen ließ. Die Baukosten scheinen ihm über den Kopf gewachsen zu sein und er hat sich offenbar zu allerhand Aufwendungen für dieses Unternehmen verurteilt lassen, die seine finanziellen Kräfte überstiegen, schließlich aber eine Summe von 100 000 Mark von Jakob Michael bekommen. Eine andere Erklärung aus dieses Bauunterlagen hat man für die etwa vorgekommenen Rechtsverhältnisse Hoefles der persönlich und in seiner Familie durchaus beschiedene Bedürfnisse hatte, in den Kreisen seiner zahlreichen Freunde und Bekannten nicht. Doch er Vermögen anzuverleihen habe und zu diesem Zweck etwa planmäßig unlautere Geschäfte gemacht und Besetzungsgelder entgegengenommen habe. Wie man für ausgeschlossen.

### Der Barmat-Skandal

Berlin, 11. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Im preussischen Untersuchungsamt für die Barmat-Krüster-Affäre nimmt nunmehr der Abg. Ruttner (Soz.) das Wort zu einer Erklärung. Der Abg. Stölte habe in der letzten Sitzung des Ausschusses den Abg. Ruttner als ein schamloses Mitglied des Ausschusses bezeichnet. Ruttner fordert den Abg. Stölte auf, eine beweiskräftige Erklärung über diese Beschuldigung abzugeben. Könne er das nicht, dann müsse er feststellen, daß es sich hier um den Verlust einer Ehrenmedaille ersten Ranges handele.

Da der Abg. Stölte nicht antwortend ist, erklärt der Vorsitzende Reibig, daß dessen Erklärung zu Beginn der Nachmittags-Sitzung vorgelesen werden soll. Weiter bringt Dr. Leida den internationalen Antrag zur Kenntnis.

Der Reichspräsidenten beschäftigte Sekretärin Endraut ausfindig zu machen, da ihre Aussagen über die damaligen Vorgänge in der Frage der Wahlprüfungen von Wichtigkeit seien und sie insbesondere gehört werden soll, ob diese Prüfungen mit dem Einverständnis des Reichspräsidenten erfolgt sind.

Dr. Derberg erklärt sich damit einverstanden, daß die Nachforschungen in dem Augenblick eingestellt werden sollen, wo das Wahlprüfungsamt erklärt, nichts weiter in der Sache tun zu können.

Berl.: Wir müssen also erst die Antwort des Gemeindevorstandes von Protuls abwarten.

Abg. Derberg: Ich trete mit einzelnen Personen nicht in Verbindung, sondern entnehme solche Berichte nur aus den Zeitungen. Diese Berichte müssen im Interesse des Reichspräsidenten unterdrückt werden, um die Atmosphäre völlig zu reinigen.

Berl.: Der Abg. Scoring hat soden mitgeteilt, Sie hätten die Ausführungen des Abg. Dr. Derberg als Schwindel erklärt. - Abg. Dr. Scoring bezeichnet seine Äußerungen als Freisprecherei. (L)

Der Himmelsbach-Prozess

Zu Beginn der heutigen Mittwoch-Sitzung legten die Sachverständigen dem Richter Himmelsbach eine Anzahl Fragen vor, deren wichtigste die war, ob die Firma Himmelsbach sich bemüht hat, daß an sie aus den Coupes-Verträgen später zum Deutschen Reich Regrehanprüche gestellt werden könnten.

An den Zeugen Schenk wurde hierauf von den Sachverständigen und den beiden Parteien eine ganze Reihe von Fragen mehr technischer Natur gerichtet, deren Beantwortung eine geraume Zeit in Anspruch nimmt. Hierauf erklärt Rechtsanwalt Lisberg, daß in dieser Weise die Verhandlung nicht fortgesetzt werden könne.

Der Handelsvertrag mit Spanien

Im Reichstagsausschuß für Handelsverträge wurde die Ausfertigung über das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Spanien fertiggestellt. Es kam dabei zum Ausdruck, die Regierung möge eine Erklärung darüber abgeben, ob und welche Hilfsmittel zum Schutz des geschädigten deutschen Weinbaus möglich seien.

Wirtschaftsvertrag mit Amerika

Der amerikanische Senat hat den Vertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nach kurzer Debatte ohne namentliche Abstimmung angenommen, da keine Einwände durch den gemeldeten neuen Vorbehalt befreit waren.

Der türkisch-bulgarische Wirtschaftsvertrag ist im großen und ganzen fertig gestellt. Alle schwebenden Hauptfragen sind vollständig gelöst.

Weltreise

Von Colin Koh XXXIV. Cester Tag in Siam.

Wenn ich jemals wieder nach Siam reise, ich würde unbedingt wieder den Weg über die Kalkbäder wählen. Sie bestehen aus einer Reihe kleiner Bungalows. Jedes enthält zwei Schlafzimmer und zwei Badezimmer sowie einen kleinen Vorraum.

Das ist nicht von mir, sondern vom „Kollegen“ Reichelste, der seinerzeit seine Reise von Bangkok nach Bangkok in sechs hundert Tagen in der „Times“ beschrieb. Und diese Schilderung war so schuld, daß ich in London freiwillig den Zug verließ.

Mit der Zeit aber wurde es den Elefanten und Büffeln entlang der Bahn zu ungemütlich, und sie schlossen sich weiter fortwärts in die Wälder. So daß man einen durchgehenden Schwellungsstreifen einrichten konnte.

Es war schon ein wenig beunruhigend, daß in Tanjona kein Mensch sonst den Zug verließ und daß mein Aussehen bei Schaffner und Stationsvorsteher lebhafteste Bewunderung hervorrief.

Der Leipziger Tscheka-Prozess

Berlin, 11. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Tscheka-Prozess in Leipzig wird heute die Vernehmung des Angeklagten Reumann fortgesetzt. Er wiederholt zunächst auf die Fragen seine getriggen Angaben, daß der Angeklagte Stoblenzky dem Revolutionskomitee angehört habe.

Angeklagter: „Das weiß ich nicht. Der Chef des Revolutionskomitees Klein hatte an einen Mann mit dem Nachnamen Ratz in Chemnitz 50 000 Dollars gegeben, mit dem Auftrag, Waffen für Sachsen, Thüringen und Preußen zu beschaffen.“

Darnach sollten die militärischen Abteilungen der Partei geschlossen auf Berlin rücken. Ein Termin zum Abschließen wurde nicht festgesetzt. Das sollte von der Entwicklung der Verhältnisse, besonders der russischen Politik abhängen.

Ueber den Hamburger Kuffand selbst befindet der Angeklagte Reumann: „Klein hat nach seiner Rückkehr aus Dresden sein Quartier in Dresden aufgeschlagen. Ich besuchte ihn und traf ihn ziemlich aufgelöst an. Er erzählte u. a. von dem besagten Kuffand in Hamburg.“

Vort.: Sie wurden dann der Militärabteilung als Sekretär beigegeben und kamen so mit Stoblenzky in die Zentralleitung der Tscheka? — Angeklagter Reumann: Wir sprachen nur von Terrorgruppen oder T-Gruppen. Die Aufgabe dieser Organisation war, nach den Anzeichen von Stoblenzky

besondere Feinde der A. D. D. zu erwidern

Vort.: Was haben Sie unter „Ereidiana“ verstanden? — Angeklagter Reumann: Ich habe darunter verstanden zu töten. — Vort.: Haben Sie nicht darnach gefragt, was unter erwidern zu verstehen ist?

Angeklagter Reumann: Ich hatte keinen Zweifel daran, daß Stoblenzky unter der Bezeichnung „erwidern“ töten verstanden hat. Das hat er es nicht. Ich habe es aber durch einen bestimmten Brauereiarbeiter. Als ich über den Fall des Rauls berichtete, der vorher verurteilt im Krankenhaus lag, sagte Stoblenzky: Ja, das hat so auszugehen, aber ich betrachte den Fall nicht ohne Erwidern. Rauls nicht erwidern ist.

Rechtsanwalt Dr. Karlsruher läßt durch Befragen des Angeklagten feststellen, daß Reumann damals den mitangeklagten Stoblenzky nur unter dem Namen Wolf, Goren oder Hellmuth gekannt hat. Erst bei Reumanns Teilnahme habe er bei der von der Polizei veranstalteten Photoanalyse des Stoblenzky gesehen, das sei der Wolf, Goren oder Hellmuth. Reumann erklärt, der mitangeklagte Stoblenzky sei bestimmt mit Wolf identisch. Stoblenzky bestreitet dies.

Angeklagter Reumann: Hellmuth beauftragte mich, nach dem Einmarsch der Reichswehr in Sachsen und Thüringen mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zu einer Reichsüberwachungsorganisation. Diesen Entwurf habe ich ausgearbeitet. Hellmuth war mit einverstanden, hat aber den Entwurf ortsverlassen. Er beauftragte mich mit der Einrichtung dieser Organisation und erklärte, als erste Aufgabe sei die Ermordung des Generals a. S. Seckl. Dabei sagte er, daß eine Vermutung nicht in Frage käme, a. Seckl müsse getötet werden, sonst würden wir uns blamieren. Den Mitgliedern der Organisation wurden 3000 Dollar zugewiesen, wovon mir zunächst 500 Dollar ausgezahlt wurden.

Die „Bots“, die schließlich durch mich von mehrmonatigen Dolce far niente ich und gänzlich aufgedreht worden waren. Immerhin fuhren sie mit bemerkenswertem Eifer in ihre weißen Jacken und wickeln mich in ein gutgehaltenes Singier.

Nach Nord Reichelste hat man vor dem Diner einen kleinen Spaziergang durch das malerische Gartenstädtchen bis an den Rand des Dschungels zu machen. Ich fand ein denkbar langweiliges Park, nicht anders als Dumbie, die ich im britischen Malaya gesehen. Als ich um Kolonial zurückkehrte, prüft gerade der Grenzschutzbefehl. Ich sah ihm etwas mehrmütig nach; denn der nächste ging erst in acht Tagen.

Wie ich noch überlese, ob es nicht vielleicht doch schlauer gewesen wäre, sich nicht von dem „Kollegen“ Reichelste blaffen zu lassen — vielleicht hätte er heimliche Eisenbahntickets — siehe ich plötzlich in dampflicher Finsternis, wenn dieser Ausdruck für ein so weit vom Bahnansatz entferntes Land zutrifft ist. Gleichzeitig merke ich, daß ein rhombisches Stämpchen und Klappen, dem ich bisher keine Bedeutung zuechte, verstimmt ist. Jetzt begriffe ich: ein kleiner Motorwagen „markierte Großtakt“, solange der internationale Grenzschutz der Station hielt. Ober läßt in Penang schon Postzustände sein?

Ich laufe ins Kolonial zurück, wo man auf derartige Entdeckungen einherläßt; denn bei unpoliger Regenerationszeit wartet ein umfangreiches Diner auf mich. Es ist aussergewöhnlich, und vor mir steht der Gehalte auf, daß Nord Reichelste keine „Times“-Artikel mehr nach dem Diner schrieb.

Nachher scheint es in Tanjona keines zu geben, ein Spaziergehen ins Dorf ist wohl nach Verlassen der Besetzung, noch auch nicht mehr empfehlenswert. Ueber meine Erfahrungen in heimischen Kolonialstädten zu schreiben, erübrigt sich, da dies ja bereits der frühere englische Kolonialreisende, und so bleibt nichts anderes übrig, als ins Bett, unter das Moskitonetz zu kriechen.

Nach Reichelste kommt jetzt das Stimmungsproblem, gleichsam die Krone des Ganzen: Ron liegt und lauscht den Schreien der Tiere des nahen Urwaldes, während einem ein malerisches Gemälde der Kammern der Kammern umschwirrt. Ich warte auf die Kammern der Kammern. Dafür gab es Rosetten, und das Reh hatte augenscheinlich Löcher. So hat es durchaus Ruhe, den ersten Tag in Siam auch richtig auszukosten.

Mit der Einreise nach Siam hatte ich übrigens das gleiche erlebt wie schon in manchem anderen Lande.

Nach den Bestimmungen und den Ausweisen des Konsulats machte die Einreise die härtesten Schritte. Wieviele Dutzende waren nicht meinetwegen mit Bangkok gewechselt worden, und nun, an der Grenze in Padang Befehl wurden die Tische kaum angehen.

Nach verfließender war das Verhalten der Engländer. Nach dem britischen Indien konnte auf dem Seewege keine Maus hin- oder wieder heraus, ohne daß sie vorher nicht jährlich bezahnen worden wäre. Keine Schiffsgelehrtheit würde ein Billet zerlaufen

erübrigt, da die Arbeiterkassette auf das Verbot der SPD sehr wenig reagiert habe. Brandier betonte aber, meine Gruppe müßte bestehen bleiben. Bei der Bildung der Gruppe war sie von Hellmuth auf die Partei verpflichtet worden. Die Verpflichtungsworte lauteten etwa: „Ich verpflichte mich, bei meiner protestantischen Ehre, alle mir übertragenen Aufgaben pflichtgemäß auszuführen und erkenne an, daß Verrat mit dem Tode bestraft wird.“ (Die Verhandlung geht weiter.)

Kommunistische Umsturzpläne an der Wofferkante

In Mecklenburg-Straß haben, wie dem „Berliner Tageblatt“ von dort gemeldet wird, auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik bei zahlreichen Kommunisten Hausdurchsuchungen stattgefunden. Dabei ist sehr viel belastendes Material gefunden worden, aus dem sich ergibt, daß in den Gebieten an der Wofferkante von kommunistischer Seite ein umfangreicher Kuffand vorbereitet werden sollte.

Statt Schuldenzahlung Rüstungsausgaben

Zur englischen Schuldennote schreibt „Daily Express“ in einem Leitartikel: Der durch die Politik Churchill's verminderte finanzielle Druck auf Frankreich werde sich zum Teil dahin auswirken, daß die Franzosen mehr Geld für den Ausbau ihrer Luftstreitkräfte zur Verfügung hätten. Die französische Luftstreitmacht sei schon seit dem Waffenstillstand die mächtigste der Welt. 1925 werde Großbritannien etwa 600 Flugzeuge besitzen, Frankreich dagegen über 2000. Diese Zahl werde schließlich auf 8000 erhöht werden.

Sächsische Politik

Aus dem Landtag

Die Zentrumsabgeordneten Seubert, Dr. Baumgartner und Genossen haben im Landtag einen Antrag eingebracht, wonach die Regierung ermächtigt werden soll, innerhalb der vorgezeichneten Zielvorgabe nach Direktiven von 6- und 12klassigen Volksschulen nach Gruppe K II der Besetzungsordnung zu überführen.

Von Abgeordneten des Landtages ist ein Antrag auf Abänderung der sächsischen Landwirtschaftsgesetzgebung eingebracht worden. Diesen Antrag haben auch Abgeordnete der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen unterstützt. Nach diesem Antrag soll der Landtag beschließen, bei der Wahl Landwirtschaftskammer zur Verjüngung ihrer Sozialstruktur und Güter mit Original- und Güteausgang bei der Wahl Landwirtschaftskammer einen Kredit von 300 000 M. zu den gleichen Bedingungen wie in dem Gesetz vom 4. Februar 1925 über die Organisation des Landes Baden für Vorarbeiten an landwirtschaftliche Organisationen bewilligen zu wollen.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

K. Heibelberg, 11. Febr. (Fig. Ber.) Am 4. März findet eine Tagung der sächsischen Konferenz zur Jahresabschlussfeier in Kitzsch statt. Vorgelesen ist ein Vortrag von Walter Hüfner über den Zentralausbau der „Unsere Verantwortung für die hemmungslos evangelische gebildete Jugend“, an dem sich noch zwei weitere Referate anschließen werden: Walter Hartmann über seine sozialistische Arbeit und über die 2. sächsische Tagung für altchristliche Jugendberufung, Walter Werner-Harlan über die letzte Sitzung des Zentralausbaukomitees. Ein 18-jähriges Mädchen verstarb gestern abend im Städtel Krankenhaus freiwillig in den Tod zu gehen, in dem es sich in den letzten Stunden befand. Die Lebensmüde wurde wieder aus dem Wasser gezogen. Liebeskummer soll der Grund zur Tat gewesen sein. — Am Montag geht die dritte Oberstufe der neuen Brücke einer der sächsischen Bogen, die zur Reinigung der Kanalschiffe benutzt werden, zu nahe an die Stelle Kauerbüschung. Der schwere Wagen rutschte in den Redar und zog die beiden Pferde mit. Durch die Hilfe geschickter Arbeiter von der nahen Kanalbühne gelang es, die Pferde noch im letzten Augenblick auf Land zu bringen. Einer der beiden Tiere war nahe daran zu ertrinken, da es durch die Befestigung am Bogen niedergebunden wurde.

ohne den Ausreise-Sichtvermerk der Fremdenpolizei des Hauptbahnhofes und trotzdem stellt sich auf beinahe jeden abgehenden Dampfer noch eine Kommission ein, die die Pässe der Passagiere genau prüft. Eine Eisenbahnlinie nach Siam aber bestimmt man eine weitere, und in Padang Befehl ließ sich nicht ein einziger englischer Passagier abgeben. Genau dasselbe erlebte ich neulich bemerkt bei der Rückkehr auf dem gleichen Wege. Kein Beamter der sächsischen britischen Polizei interessierte sich dafür, wer da nach Indien oder Siam einreiste. Dasselbe habe ich früher schon in Kanton erlebt. Augenscheinlich kommen Anarchisten, Bolschewisten oder sonstige Bösewichter nur auf dem Seewege in sächsische Länder.

Die Rosetten geben mir trotz aller Müdigkeit reichlich Zeit zu diesen Betrachtungen. Aber endlich waren auch die augenscheinlich fort, und ich konnte einschlafen. Aber nicht lange; denn nunmehr stellen sich die bisher ausgesprochenen Schreie des Urwaldes wieder schuldigt ein. Oder waren es nur die Geheiß, die die Wälder unkontrolliert? Aber nun stampfe es schauernd heran, und das konnte nur der wilde Elefant sein, dessen Spuren ich nun schon so lange vergeblich folgte. Er marschierte direkt auf meinen Bungalow zu, und auf seinem Rücken lag Nord Reichelste, der eine elektrische Taschenlampe in der Hand hielt, deren greller Strahl mir direkt in die Augen blendete.

Da wollte ich trotz aller Müdigkeit doch auf, im Zimmer brannen alle elektrischen Lampen, und nun dröhnen dröhnen das röhrende Stämpchen des Motorwagens. An der Tür aber verdoppelte der Rasen eine Anstrengung und seine lauten Beschwerden, daß ich jetzt aber heraus mußte, wenn ich den Zug nach Chumpon nach erreichen wollte.

Richtig, der Zug nach Chumpon! Das war der Rettungsanker, an den ich von vornherein gedacht. Sollte es mit der Reichelste-Hölle doch nichts sein, so blieb der Verlöbtenzug, der täglich allerdings nur von einem Kolonialhaus zum anderen fuhr.

Das elektrische Licht erlosch so rasch wie entzündet, denn mit der Plüchtigkeit der Tropen war der Zug angebrochen. Der Weg war mit einem ausgezeichneten englischen Frühlings auf mich. Aus dem Walde hoben sich einige seltsame Felsgebilde, ob sie Naturbigen Felsen, von denen ich nicht erkennen konnte, ob sie Natur oder Wert von Menschenhand waren. Alles sah jetzt wie ein riesiger Berg aus als am Vorlage, und es wäre durchaus zu überlegen gewesen, ob ich nicht bleiben sollte. Allein die Bogen, die augenscheinlich ihre Ruhe haben wollten, hatten mein Gepäck schon zur Fahrt geschickt, und dort stand ich wartend der Zug und der Stationsvorsteher gleichsam in Parade; denn wenn ich auch nicht der einzige Passagier überhaupt war, so doch der einzige erhaltene oder amtierende Reisende.

Den guten Mann konnte ich wirklich nicht entlassen. Eben so wenig wie den Zug, und so werde ich ein Leben lang im Gedächtnis darüber bleiben, ob es wirklich der Mühe wert war, den Zug auszusteigen oder nicht. Denn selbst wenn mich mein Weg nach Siam noch Siam führen sollte, so werde ich das nächste Mal in Tanjona nach der Verlobung überleben, den Namen „Bangkok-Express“ zu verlassen.





# Aus der Welt der Technik

## Das Flettner-Schiffsruder

Bar Lutzum ist an dieser Stelle gelegentlich der Beschreibung des Flettner-Ruders auch eine andere bedeutungsvolle Erfindung Flettners gestreift worden:

„Das kraftsparende, weil durch die Strömung betätigte, Flettner'sche Schiffsruder“.

Still, ohne jedes Aussehen wird es seit Jahren in der praktischen Schifffahrt gründlich ausprobiert und hat sich bisher ausgezeichnet bewährt.

Die Flettner auf den Gedanken seines eigenartigen Ruders kam, wurde die Ruderfläche (das sogenannte Ruderblatt) durch Verdrängen des Ruderhohles verfertigt. Ausgenommen jene Ruderblätter, wo der Schaft gebrochen war, da hat man sich, indem man durch Keiten oder Taus steuerte, welche an der Hinterranke des Ruderblattes befestigt wurden. Und ganz ähnlich wie in solchen Ruderfällen machte es Flettner. Auch er steuerte von der Ranke aus. Nur jog er nicht an dieser hin und her, sondern überließ die Verstellung der Ruderfläche einem kleinen Hilfsruder. Es war an der äußersten Ranke des großen Ruders, des Hauptruders, drehbar befestigt. Seine Anordnung ist in Abbildung 1 schematisch dargestellt. Denkt man sich das Hilfsruder aus der Mittellage herausgedreht, dann wird es von der Fahrströmung seitwärts gedrückt, wobei das Hauptruder natürlich folgt. Das geht aber nur soweit, bis sich der allmählich zunehmende Druck auf das Hauptruder mit dem abnehmenden des Hilfsruders am Gleichgewicht befindet. Daß die kleinere Hilfsruderfläche, das große Hauptruder zu verstellen vermag, erklärt sich daraus, daß die Entfernungen der Flächenmitte vom Schaft beim Hilfsruder bedeutend größer ist als beim Hauptruder. Wenn das Schiff rückwärts fährt, also auch die Strömung aus der entgegengesetzten Richtung kommt, schlägt das Hauptruder vollkommen um, da es wie eine Wetterfahne frei beweglich ist. (Abb. 2). Und wieder kann durch entsprechende Verstellung des Hilfsruders der gewünschte Ausschlag des Hauptruders erzielt werden. Das Hauptruder wird eben in jedem Falle lediglich durch den Druck des Wassers auf das Hilfsruder verstellt. Dieses beeinflußt also das Hauptruder in gleicher Weise, wie das Hauptruder steuernd auf das Schiff wirkt. Das Flettner-Ruder benötigt außerordentlich kleine Verstellkräfte. Ruder größerer Schiffe, zu deren Bewegung bisher Dampf, Pufferluft oder Elektrizität nötig war, können als Flettner-Ruder durch die Handkraft eines einzigen Mannes geleitet werden. Nicht unerwähnt bleibe, daß man durch Verlängerung der Hauptrudersfläche über ihre Drehachse hinaus, eine teilweise Ausbalanzierung erreichen und damit die Ruderkräfte vermindern kann.

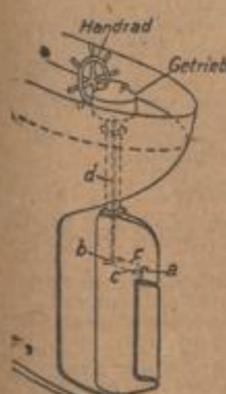


Abb. 1: Wie das Flettner-Ruder betätigt wird.

Interessant ist nun die Art und Weise, wie das Hilfsruder betätigt wird, was doch gänzlich unabhängig von der Stellung des Hauptruders möglich sein muß. Darüber gibt Abb. 1 Aufschluß. Auf der Drehachse des Hilfsruders sitzt ein zweiarmliger Hebel a, der mit einem eben solchen b auf der Drehachse des Hauptruders durch Zugstangen c verbunden ist. Diese Parallelschaltung kann, da die Verstellkräfte klein sind, verhältnismäßig zerlegt ausgeführt werden. Zum Schutz gegen Beschädigung verlegt man sie ins Innere der hohlen Ruderfläche. Die Welle d des Hebels b wird nun in der hohlen Drehachse des Hauptruders hochgeführt. Zwischen ihr und dem Steuerrod befindet sich ein Umlaufgetriebe. Es stellt eine dauernde Verbindung des Steuerrodes mit dem Hilfsruder her, ohne die freie Beweglichkeit des Hauptruders auch nur im geringsten zu beeinträchtigen.

Einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem eben beschriebenen Dreiflächenruder stellt das Dreiflächenruder Flettners dar, wie es neuerdings ausschließlich zur Verwendung kommt. Es kam dadurch zustande, daß man die ganze Ruderfläche in drei kleine nebeneinanderliegende Flächen aufteilte, die durch Arme stark miteinander verbunden wurden. (Abb. 2). Von diesen drei Flächen erhielt jedoch nur die mittlere das Hilfsruder. Die Wirkung eines solchen Dreiflächenruders ist genau die gleiche, als wenn die Flächen wie es früher der Fall war, in einem Stück übereinander angeordnet waren. Die Gründe für die Dreiteilung der Ruderflächen sind mannigfacher Art. Durch die verringerte Höhe des Ruders hat dieses sowohl von der Reilmie als auch vom Wasserpiegel größeren Abstand. Es ist also einerseits gegen Grundstöße besser geschützt, andererseits taucht es auch bei leicht gelandemem Schiff sicher ein. Auch hier sind Beschädigungen durch Eis und andere Gegenstände, die auf dem Wasser treiben, weniger ausgeföhrt. Von besonderer Wichtigkeit aber erscheint es, daß das Dreiflächenruder ganz im Schraubenwasser liegt, welches eine ungleich stärkere Wirkung ausübt als die übrige Wasserströmung. Dieser Vorteil zeigt sich besonders deutlich, wenn das Schiff gleich aus der Anbelegel heraus manövrieren soll, wo also nur die Schraubenströmung zur Verfügung steht. Nicht unwichtig ist auch die kurze Entfernung der Ruderflächenmitte vom Lager des Schafes, was eine schwache Bemessung aller Teile möglich macht.

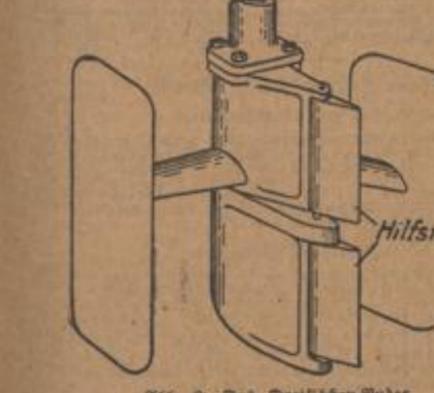


Abb. 2: Das Dreiflächenruder.

Die mit dem Flettner-Ruder ausgerüsteten großen Seeschiffe haben, wie bereits erwähnt, in jahrelangem Betrieb die Brauchbarkeit der Erfindung voll erwiesen. Nicht gute Erfolge hat das Flettner-Dreiflächenruder auch in der Binnenwasserfahrt gezeigt. Für diese scheint es geradezu wie geschaffen, weil so der Tiefgang der Schiffe stark beschränkt ist. Eine Ruderfläche in einem Stück wäre hier einfach gar nicht unterzubringen. Das Dreiflächenruder hat sich insbesondere auf schmalen Wasserstraßen und in Stromschnellen durch seine außerordentliche Schwenkbarkeit auszeichnet. Bislang mußten nämlich für die schweren Arbeit des Ruderlegens in Stromschnellen entsprechend viele Schichten zur Verfügung haben, die während der ganzen übrigen Fahrt nicht beschäftigt werden konnten. Das schnell und mühelos zu betätigende Flettner-Ruder nun macht eine erhebliche Verminderung der Besatzung möglich, ohne daß die Sicherheit des Betriebes notleidend würde. Nach allen bisher gemachten Erfahrungen ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß die neue Steueranordnung in absehbarer Zeit an keinem Schiff mehr fehlen wird.

## Wie spare ich an Heizungskosten?

Wenn auch die Feuerungsfrage in diesem Frühjahrsheft anmutend den Winter nicht die Rolle spielt wie in Jahren schneebender Kälte und heftigen Frostes, so gebieten doch andererseits die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse fast aller Volksschichten bei der Heizung der Wohnräume eine sparsame Wirtschaft. Auch kann es noch bitter kalt werden. Die Kosten des Heizmaterials spielen in jeder Haushaltsrechnung während des Winters eine große Rolle, und manche Hausfrau überlegt, wie sie mit dem bescheidenen Wirtschaftsgelde neben den anderen Ausgaben auch die für Kohle und Holz bestreiten soll.

Auf die Behandlung der Deften kommt es dabei sehr an. Manche Leute sind sehr schnell bei der Hand, auf die Deften zu schelten, wenn diese nicht brennen wollen, Rauch entweichen oder unvorhältnismäßig viel Heizmaterial verschlingen. Es ist selbstverständlich, daß Kohle nicht ziehen können, wenn nicht das Rohr von Zeit zu Zeit gereinigt wird und man nicht die Abgasbehälter öfters, am besten täglich, entleert. Das häufige Rütteln an den Kasten allein bringt den Ofen nicht in Glut, wohl aber geht dadurch ein Menge noch brauchbaren Heizmaterials verloren. Die Glut, die man unangenehm durch den Kasten fallen läßt, erkaltet im Abgasbehälter rasch und geht für die Erzeugung von Wärme nutzlos verloren. Man sollte sich daran gewöhnen, das Rütteln an den Kasten als Vorbehalt zu betrachten, der nur angewandt wird, wenn der Ofen aus irgendwelchen Gründen (z. B. nach längerer Betriebsaussetzung) auszugehen droht. Auf jeden Fall rüttelt man auch dann nicht zu stark, um zu verhindern, daß mit der Kohle auch ein großer Teil der Glut durch den Kasten fällt. Bei den gewöhnlichen Deften gilt das gleiche für das „Schießen“ mit dem dafür bestimmten Eisen.

Die Verwendung guten Brennmaterials gibt eine weitere Möglichkeit, die Kosten der Heizung zu verringern. Aber versucht, einen auf Antrazit berechneten Dauerbrenner mit Ruh- oder gar Küchenkohle zu heizen, wird davon keine Freude haben. In dem Kerger über das schlechte Brennen stellt sich dann das Bedauern über die unnütz verbrauchte Kohle und die verlorene Zeit. Deften, die nur einmal, wie die meisten Dauerbrenner, Antrazit als Heizmaterial verlangen, lassen nicht angefohrt allerlei Experimente mit billigeren Kohlenarten zu, die in diesem Falle leicht verschluckt und das automatische Weiterbrennen verhindern.

Außer an Kohle läßt sich auch an Holz sparen. Die Zeiten, in denen schwarzes Eichenholz nach dem eigentlichen Brennmaterial bildete, sind heute für die Städte und zum größten Teil auch für die Dörfer vorbei, und selbst zum Feueranzünden wird es nicht mehr ausschließlich gebraucht, sondern ihm in den sogenannten Feueranzünder ein billiger Konkurrenzstoff entstanden ist. Diese aus leicht brennbarem Material hergestellten, bisweilen abzubrechenden Tabletten sind bei vielen Hausfrauen rasch beliebt geworden. Selbstverständlich läßt sich auch Zeitungspapier zum Anzünden verwenden; doch ist dabei zu bedenken, daß Papier stets die Kupfungsstärke erhöht und auch verhältnismäßig viel Asche abgibt. Man nehme daher nie zu große Mengen Papier. Will man beim Anzünden Petroleum verwenden, so trünte man den im Ofen bereitgestellten Feuerungsstapel damit und zünde an, nachdem man die Petroleumkonne aus der Höhe des Ofens entfernt hat. Niemals lasse man sich verleiten, dieses Einträufeln vorzunehmen, solange noch die Möglichkeit besteht, daß im Ofen irgend wie Glut zurückgeblieben ist. Daß es verkehrterweise Torheit bedeutet, in brennendes Feuer Petroleum zu gießen, hat schon so mancher traurige Unglücksfall gezeigt, der jeder Hausfrau, insbesondere der angehenden, zur Warnung dienen möge.

## Fabrikbetrieb und Beleuchtung

In Amerika, wo man diesem Gegenstande eine besondere Bedeutung beimißt, hat sich auf Grund von Versuchen ergeben, daß die verstärkte Beleuchtung eine Erhöhung der Erzeugung um 25 Prozent möglich macht. Bei der Bewertung dieser Versuche ist jedoch mit einiger Vorsicht zu verfahren, da der Größe der Erzeugung von zahlreichen anderen Umständen, z. B. von Änderungen in der Nachfrage, von der Beschaffenheit der Rohstoffe, von Verzögerung bei der Lieferung usw. beeinflusst wird. Auch der Faktor „Mensch“ spielt eine große Rolle, da er keine gewöhnliche Arbeitsmaschine, sondern ein mit mehr oder weniger Urteilsfähigkeit und Selbstüberprüfung ausgestattetes Wesen ist. Immerhin wurden einige interessante Daten ermittelt.

Im Versuchsbereich einer Kugelfabrik, in dem 45 Personen mit dem Nachprüfen der Fertigmasse und dem Feststellen von Materialfehlern, z. B. von Rissen, beschäftigt waren, betrug die Beleuchtungsstärke im Mittel 80 Lux, die von Woche zu Woche auf 72, 150 und 240 Lux erhöht wurde. Bei 240 Lux ergab sich eine Erzeugungsteigerung von 12,5 Prozent, bei 2,5 Prozent Mehrkosten in bezug auf die Kohle; infolgedessen wurde die Beleuchtungsstärke von 240 Lux beibehalten.

In einem anderen Betriebe wurde festgestellt, daß die Kosten für die verstärkte Beleuchtung auf die Gesamtkosten umgelegt, verhältnismäßig gering sind. Sie betragen nur so viel wie drei Minuten täglicher Arbeitszeit. Gelingt es also, die Leistung eines Arbeiters durch erhöhte Beleuchtung zu steigern, daß die Steigerung jenseit drei Minuten entspricht, so sind dadurch schon die Unkosten für die frühere Beleuchtungsstärke gedeckt. In New York sind beim Sortieren von Bleien auch Versuche dahingehend vorgenommen worden; ob bei erhöhter Beleuchtungsstärke festgestellte Zunahme der Arbeitseffektivität auch dann fortbauerte, wenn die Beleuchtungsstärke wieder vermindert wurde. Es ergab sich, daß die Leistungen der Sortierer trotzdem ganz beträchtlich über ihrem Anfangswert verblieben. Die genau gleiche Erfahrung hat man auch in den englischen Bergwerken gemacht. Dies erklärt sich daraus, daß sich der Arbeiter bei besserer Beleuchtung an ein schnelleres Arbeiten gewöhnt hat und dann bei vermindelter Beleuchtung unwillkürlich ebenso schnell arbeitet.

Die stärksten Lokomotiven der Welt. Auf Frühjahr 1926 wird die Vöckelbergbahngesellschaft im Besitze zweier elektrischer Lokomotiven sein, die als die größten und leistungsfähigsten Einzelphasenstrom-Lokomotiven der Welt angesehen werden können. Geliefert werden die Maschinen durch die Scherer-Werte in Genf, welche die mechanischen Teile der Lokomotive durch die Breda-Lokomotivfabrik in Mailand ausführen läßt. Die beiden neuen Lokomotiven werden eine Länge von je 19,8 Meter und ein Gewicht von 133,5 Tonnen aufweisen. Die schwerste Gotthard-Lokomotive besitzt ein Eigengewicht von nur 106 Tonnen. Die beiden Lokomotiven sind für den Güterzugdienst bestimmt. Es wird nun in Zukunft möglich sein, die schweren Güterzüge, wie sie auf den Talstrecken verkehren, unverändert auch auf den Bergstrecken zu befördern. Darin liegt schon ein großer Vorteil, in dem bis jetzt die schweren Güterzüge in der Nord-Südrichtung auf der Bergstamme durch zwei Lokomotiven befördert werden mußten. Die Verwendung der beiden schweren Lokomotiven ergibt aber noch andere wirtschaftliche Vorteile. Die Züge können noch bedeutend verlängert werden und es wird möglich sein, in Zukunft noch viel bedeutendere Mengen von Reparationsföhlen nach Italien zu transportieren, als dies bis jetzt der Fall war. Zudem tritt eine Entlastung der einspurigen Strecken ein, womit die Möglichkeit geboten wird, den Schnellzugdienst weiter auszubauen. Endlich liegt in den Maschinen selbst eine vermehrte Reserve, indem die Zahl der Motoren so einen kontinuierlichen Betrieb ermöglicht. Mit diesen neuen Lokomotiven wird die Vöckelbergbahn zweifellos die besten Erfahrungen machen und es ist anzunehmen, daß auch die Bundesbahnen sich gelegentlich mit dem Gedanken vertraut machen, für die Gotthardlinie den gleichen Lokomotivtyp zu verwenden.

Ueber ein neues Anwendungsgebiet des Schoop-Verfahrens. Wie wir vernahmen, ist aus dem Schoop'schen Kohoratorium in Zürich eine Erfindung hervorgegangen, deren technische und industrielle Tragweite nicht zu verkennen ist. In einem früheren Artikel war die Rede von der sogenannten Relaxation von Koh-

staben, um die Lebensdauer derselben um ein mehrfaches zu erhöhen. Es ist nun gelungen, die Al<sub>2</sub>O<sub>3</sub>-Schicht (Aluminiumoxyd) ohne Zuhilfenahme von metallischem Aluminium aufzutragen, und zwar in Form von pulverisiertem Baugut bezw. Alumine. Dieses Material (Schmelzpunkt circa 2000 Grad) wird durch eine kräftige Autogen-Schweißbrennerflamme geblasen und das Ergebnis ist eine darte, festhaftende Schicht, deren Schutzwirkung gegenüber Al<sub>2</sub>O<sub>3</sub>-Oxydation und auch Säure erstaunlich ist. — Das Verfahren dürfte sich rasch in allen jenen Fällen Eingang verschaffen, wo Metalloberflächen hohen Temperaturen oder Sauer-Dämpfen ausgesetzt sind. (Kohle-Deften, Kesselföden aller Art, Pyrometerrohre, Bestandteile von elektrischen Deften, usw.)

## Die Theorie der Wellen

### Ihre Anwendung in der Radiotechnik

Am letzten Donnerstag hielt der Dozent der Handelshochschule Dipl.-Ing. Dr. Schreder von der Rheinischen Mannheim eine Sondervorlesung, zu der außer den sonstigen Hörern und Studenten der Hochschule auch Gäste Zutritt hatten. Da es sich um eine Einführung in das Gebiet der Radiotechnik handelte, hatten sich mehrere hundert Menschen zusammengefunden, die die Aula kaum zu fassen vermochte; meist waren es Herren der Inspektionen der Reichsbahn, Lehrerinnen und Vertreter der Presse. Der Vortrag selbst sei hier kurz wiedergegeben.

„Ein Blick zur Sternennacht erfüllt den Menschen schon von Alters her immer und immer wieder mit der Sehnsucht zu ergünden, was es für eine Bewandnis habe mit den Lichtzeichen, die aus weiter Ferne berüberdringen, und die er als kleine Lebewesen mit seinem unvollkommenen Auge zu empfangen vermag. Aber erst vor 100 Jahren erkannte man, daß das Licht Wellen des Lichtes sind, die in jeder Sekunde 300 000 Km. zurücklegen. Treffen die Wellen auf Gegenstände, so werden die Wellen mehr oder weniger zurückgeworfen und das Auge erkennt deren Schwall und Farbe. Mit einem Glas-Prisma läßt sich das weiße Licht in seine bunten Farben, Lichtwellen verschiedener Länge, zerlegen. Doch nur für den Bereich vom Rot zum Violett ist das Auge eingerichtet. Und doch wirken die für uns dunklen ultra-violetten Strahlen mit kürzerer Wellenlänge kräftig auf die photographische Platte und die ebenfalls dunklen ultra-roten auf das Thermometer ein. Die optischen, thermischen und chemischen Wirkungen haben eine Ursache, die Wellenbewegung des Lichtes. Alle diese Strahlen, wenn auch von verschiedener Wellenlänge, lassen sich zurückwerfen und brechen. Das tun aber auch die elektrischen Wellen, die beim Ueberbringen von Funken den Raum durchdringen. Elektrisches Licht und Wärme sind ein! Das hat Heinrich Hertz, der von 1857 bis 1894 lebte, und nachgewiesen. Ihm gelang es, elektrische Wellen herzustellen, die nach Dezimetern, Metern und Kilometern gemessen werden. Damit hatte er den Weg zur drahtlosen Nachrichtenübertragung geöffnet, wenn er auch selbst nicht an eine Ausbreitung seiner aussergewöhnlich großen Entdeckung dachte. Die Technik verlor sich auszubauen, nach die Physik gefunden hatte, und schuf die Funkentelegraphie. Von ihr zum drahtlosen Fernsprecher war nur ein Schritt. Man bemerkte das beständige Mikrophon, den Wandler von Schallwellen in elektrische Wellen. Man benutzte den Telephonhörer, den Wandler von elektrischen Wellen in Schallwellen. Man fand die Deutlichkeits-Röhre, um die austretende Energie des Senders und die schwachen Wellen der Empfangs-Antenne gewaltig zu verstärken. Es gelang, die gleiche Röhre zur Ambion-Röhre zu machen, sie mit Spannung zu sättigen und ihr damit die Eigenschaft zu geben, nur Ströme einer Richtung durchzulassen, die imitande sind, die Membran des Telephon-Hörers zu schwingen.

Es glückte, den Empfänger zu klinken mit Hilfe von Spule und Kondensator, wie man die Seite der Geige durch Streifenziehen oder Voderläufen auf einen gewissen Ton, eine bestimmte Wellenlänge zu bringen vermag. Ist aber ein Empfänger mit dem richtigen Ton eines unserer deutschen, österreichischen oder ausländischen Sender in Gleichklang (Resonanz), dann vernimmt unser Ohr das ankommen der elektrischen Wellen, die durch Spalte oder Rost „moduliert“ sind, als Schallwellen. Das verdanken wir dem sicheren Arbeiten der rotglühenden Röhren, deren Kondensator geteilt wird durch die schwachen Antennenströme, die auf das Gitter, die Zündelektrode, anlaufen und es bald positiv, bald negativ laden. Das verdanken wir der Rückkopplung, die Reflexion der Telefunken-Gesellschaft schon vor dem Kriege erfand. Sie bewirkt eine überraschende Verstärkung dadurch, daß der durch Röhre bereits verstärkte Strom wieder der Antenne zugeführt wird, um nochmals den Kreislauf durchzumachen.

Wohl ist die Zahl der Arten, wie die einzelnen Zuhörstellen im Empfänger zusammengesetzt werden können. Das vorzüglichste Zeugnis Epidiostop zeigte auf weicher Wand die innere und äußere Einrichtung der Telefunken-Apparate, Hochfrequenz-Verstärker, Ambiongeräte und Niederfrequenzverstärker in der Ausführung, wie sie von der Rheinischen betrieben werden. Wird der Empfänger nicht weit vom Sender aufgestellt, so genügt das Ambion-Gerät allein vollst. Bei weiteren Entfernungen kann man nach Bedarf einen oder mehrere Verstärker hinzufügen. Da in Mannheim, wohl durch die Wasserdränge des Rheins und Neckars, der Empfang gegenüber anderen Städten nicht recht günstig ist, ist es empfehlenswert, sich auch des Verstärkers zu bedienen, wenn man einen wirksamen Radiogenuß haben will. Schon ganz einfache, einbüchlige Antennen geben guten Empfang, ja es genügt sogar, etwa 60-70 Meter dünner Kupferdraht von 0,15 Millimeter Durchmesser, den man durch drei Luftballons aufsteigen läßt, ein Versuch, der nach dem Vortrag mit gutem Erfolg durchgeführt wurde.

Bei dem drahtlosen Fernsprechen hat man den großen Vorteil, daß man von einer Stelle aus Mitteilungen „an Alle“ ergoßen lassen kann, das heißt also Mitteilungen, die für eine große Gruppe von Menschen hörenwert sind. So entstanden der Wirtschaftsrundfunk, der Pressefunk und der allbekannte Unterhaltungsrundfunk. Dazu soll jetzt noch der Gemeinderundfunk treten, den eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die „Deutsche Welle“ ins Leben gerufen hat. Ein großer Sender wird den Gemeinden, Schulen und Adressaten wertvolle Nachrichten aus dem Arbeitsmarkt bringen, Unterrichtsstunde für Lehrer und Lehrkräfte, namentlich in abgelegenen Gegenden, abhalten und Sport-Mitteilungen bringen. Die Wellenlänge wird 1600 Meter betragen. Dann aber werden wir eine Jugentelephonie bekommen; sind doch die Versuche auf der Straße Berlin-Hamburg so gut ausgefallen, daß die Einrichtung keine Schwierigkeiten mehr bietet. Ueber zwei Wagen wird in einer Höhe von 40 Zentimeter über dem Dach eine Antenne gespannt. Ein Abteil zweier Klasse und ein Dienstabteil werden in einem Wagen der D-Bahn als Maschinenraum, Anmeldezimmer, Amt und Fernsprechkabine eingerichtet. Ueber die Jugertelephonie-Stelle kann man sich mit jedem beliebigen Fernsprecher in jeder Stadt verbinden lassen oder mit Reisenden eines anderen Juges sprechen. Telegramme können gegeben und empfangen werden. Dann aber wird man sich Hotelzimmer, Autos und Wagen bestellen können. Zur Aufnahme des Unterhaltungsgrundpunktes sollen in den einzelnen Abteilen des Juges Stadthöfen zum Ankleiden der Kapitäne angeordnet werden, so daß man im Juge die neuesten Zeitungsnachrichten erhält, und durch Musik und Erzählungen sich unterhalten kann.

Dem Radiowesen ist noch eine große Zukunft beschieden und deshalb wird es gut sein, daß sich jedermann bemüht, die Arbeitsweise der Empfänger kennen zu lernen und sich mit der Handhabung der Geräte durch dauernden Gebrauch vertraut zu machen. Die Ausführungen des Redners, der es verstand, die Zuhörer durch seine instruktiven Darlegungen zu fesseln, wurden dankbar aufgenommen.

Nicht interessant waren auch die praktischen Vorführungen. Zu erst gab der Redner die Kommando- und etwas verzerrt wieder, gegen Schluß des Empfängers mit dem Kopfhörer jedoch einwandfrei.





### Schlafzimmer

Nur Qualitätsware, bei bester Ausführung, elegante, bürgerliche Modelle, liefern ich zu angenehmen Bedingungen. Musterzimmer anzufragen Bachstr. 4, part. links & Besichtigung, wofür ich jeden Donnerstag u. Freitag, von 5-7 Uhr zur Untergangnahme von Kullträgen bin.

Adam Streib, Möbelschreiner, Weidenstein  
Telephon Nr. 2 Walfstadt.

### Leihbibliothek

**Brockhoff & Schwalbe C 1, 9**  
Deutsche, engl., franz. und Italien. Bücher  
Neue Erscheinungen werden stets  
sogleich aufgenommen.  
Im Abonnement (Beginn jederzeit):  
monatlich von Mk 2.— an  
jährlich 18.— S 115  
Außer Abonnement: Berechnung lageweise.  
Auch nach auswärt. Lesbeding. gr. u. fr

### Möbel

Staubend billig haben Sie meine Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer und Küchen sowie einzelne Möbelstücke jeder Art. Vollfertigen aus eigener Werkstatt. \*4124

Möbelhaus Dietrich, E 3, 11

**Drucksachen** Industrie  
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

### Offene Stellen

Alt eingesessene, bekannte und gut eingeführte, hiesige  
**Generalagentur**  
sucht per sofort für ihre sämtlichen Versicherungsparten  
**Inspektor**  
der Erfolge in der Versicherungsbranche nachweisen kann.  
Angebote unter B. S. 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1500

### Maschinenmeister

durchaus vertraut mit Dampfmaschinen und elektr. Anlagen, von Fabrik in Besatz Mannheims gesucht.  
Ausführt, Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten u. M. S. 1157 an „Wirtschafts- und Handel“, Mannheim. G 177

### 1a. Friseurin

gesucht für sofort oder später bei höchstem Lohn.  
F. Zumbach Stuttgart  
Kronprinzstr. 32.

### Dauerstellung

mit täglichem Verdienst legen, gewandt, anständige Persönlichkeit, ohne Vorkenntnis, Versuchen Donnerstag 10-12 Uhr vorm. und 2-4 Uhr nachm. F. 4, 5 (Kolp).

Gesucht zum sofortigen Eintritt  
**Lieferwagen-Chauffeur**  
(Citroën)  
verheiratet 25 bis 30 Jahre alt, gelernter Chauffeur, Weibung und Berührung \*4207

### Herren u. Damen

mit guter Garderobe, hohem Kulturstreben, nicht unter 25 Jahren gegen hohe Provision u. Monatsgehalt für vornehmste Tätigkeit \*4206

### 1a. Damenfriseurin

und Wasserweller  
sucht für sofort oder später bei höchstem Lohn  
Fr. Zumbach, Stuttgart  
Kronprinzstr. 32

### Kaufmännischer Lehrling

für größeres Industrieunternehmen zum 1. April d. J. \*4193

### Tüchtige Hausschneiderin

somit gesucht. \*4179  
Frau Ernst Zimmer  
Hilberstraße 2.

## Junge Frauen und Mädchen die sich in der Entwicklung befinden

haben unter allerlei Beschwerden zu leiden, die vernachlässigt, zu schweren Erkrankungen führen können, deshalb sei man betriebl. bemüht, das Blut in einem gesunden Zustand zu erhalten und für Ergänzung, sowie Aufrechterhaltung des Blutes zu sorgen.

### Leciferrin

schaft frisches, gesundes Blut, der Körper fühlt sich schon nach kurzem Gebrauch wohler, das Aussehen wird besser und frischer Mut kehrt zurück. Junge Mädchen und Frauen bekommen ein blühendes, gesundes Aussehen.  
Preis 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1/4 Fl. Mk. 1.75. Leciferrin-Dragees 30 Stück Mk. 1.30  
Zu haben in Apotheken und Drogerien  
Oalenus Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M., Speicherstr. 4/5  
Verkaufsstelle: Löwen-Apothek. Emil

**Anmeldungen schulpflichtiger Kinder**  
für Ostern. Tägl. 10-12 u. 1-6. Tel. 6159  
Städt. genehmigt **Privat-Vorschule Schwarz, M 3, 10**

**Drucksachen** für die gesamte Industrie liefert prompt  
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

**Stellen-Gesuche**  
**Kaufmann**  
(Wid.) übernimmt Kaufmannstelle od. wech. Verh. Angebote unter O. E. 59 an die Geschäftsstelle. \*4106

**Reisende**  
(Akquisitoren)  
gen. Praktiker bei hoher Verdienstmöglichkeit. Angeb. unter O. B. 77 an die Geschäftsstelle. \*4104

**Zigarren-Vertreter**  
gesucht  
von großer, bedeutender südlicher Zigarren- u. Tabakfabrik, die i. Konsum- u. Wirtelvertrieb (nur ganzw. reine überseeische) Hervorrag. liefert u. konstante Lieferungen in großen Mengen. Bei entsprechenden Leistungen werden bestenfalls Gehälter bis 10000 Mk. monatlich mit besten Empfehlungen, wollen sich melden. Angebote unter P. K. 4053 an die Geschäftsstelle. G 500

**Ein zuverlässiger, verheirateter Chauffeur**  
sofort gesucht.  
Angebote mit Zeugnisabschriften u. f. w. unter C. V. 127 an die Geschäftsstelle des Bl. G 8005

**Gebild. Fräulein**  
engl. u. belg. Familie, geht. Klavier, italienisch, lang. Jahre als Hausdame in erst. Rang, in all. Ansehg. u. f. Hausgründl. wohnhaft, in Führung des Haush. u. Kranzpflege erfahren, sucht Wirtshausleitung bei wohl. fam. Aufnahme. Angeb. unter O. P. 96 an die Geschäftsstelle. \*4119

**Stenotypist**  
sucht per sofort aber 1. März Engagement in hiesiger Branche, auch als Revisor, Angebote unter O. K. 85 an die Geschäftsstelle. \*4115

**Verletzte Stenotypist**  
gute Stenotypist, sucht per sofort Stellung. Angeb. unter O. N. 88 an die Geschäftsstelle. \*4113

**Haushälterin**  
am liebsten zu einzeln. Herrn. Köcherei zu erfragen bei Galsmann, Weinbühl, 22. \*4126

**Verkaufe**  
**Großes helles Magazin**  
in guter Lage, sof. beziehbar zu verkaufen. 2070  
Angebote unter K. O. 89 an die Geschäftsstelle.

**Ein erfülltes Klavier**  
sof. neu, unbeschädigt, zu verk. Näh. im Laden Weinbühlstr. 2. \*4118

**Seiden-Maske**  
neu, zu verkauf. Faber, Lange Röhrenstr. 50 IV.

**Schöne seidene Damenmaske**  
für herrliche Figur billig zu verkaufen. \*4176  
H. Simon, L. 15. 6.

**Sehr gut erhaltenes Herren-Fahrrad**  
verkauft billig \*4112  
Froehlingstr. 30 part. rechts.

**Geschickter Köchenschrank**  
gut erhalt., zu verkauf. \*4122  
F. 4, 13.

**Besserer großer Kinderwagen**  
zu verkaufen. \*4151  
Franz Mayer, E. 2, 14, 3. Et. ab. den Tel.

**1 Küchen-einrichtung**  
neu, geb., bill. abzugeben. **Yonge Röhrenstr. 2**, \*4105  
i. Tel. rechts.

**Weibl. Kinderwagen**  
neue, sehr schön, zu verkaufen. **Alte, L. 14, 11**, 5-6 Uhr. \*4212

**Antiker Sekretär**  
sehr schönes Stück, nur an Preis zu verkaufen. **Wolffstr. in der Geschäftsstelle des Bl.** \*4144

**Kauf-Gesuche**  
**HAUS** m. 10. Laden od. Werkstatt u. 10. Wohnz. Wohnung zu kaufen gesucht. Ang. u. V. U. 99 an d. Gesch. \*5067

**Miet-Gesuche**  
**Schön möbliert. Zimmer**  
mit separatem Eingang für 14 Tage. \*4126  
Gef. Angebote unter O. Y. 99 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Schöne möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer**  
mit separatem Eingang für 14 Tage. \*4126  
Gef. Angebote unter O. Y. 99 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**5 ZIMMER, Bad etc.**  
in schöner Ringlage abzugeben gegen 2 Zimmer & Küche bei Gewährleistung eines Hypothekendarlebens. D-Karte erforderlich. Ang. u. G. N. 23 an d. Gesch. 1041

**Leeres Zimmer**  
zu vermieten. \*4177  
Hilberstr. 51, part.

**Wohnung**  
Sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung im 2. Stock, mit all. Zubeh., teils neu, teils, sofort beziehbar, in einem vorz. D-Bezirk mit guter Zugverbindung, zu vermieten. Angebote unter O. L. 99 an die Geschäftsstelle des Bl. \*4114



**Warum Erdal?**  
Das weiß doch jeder!  
Nur das beste Material  
Pfleget die Schuhe,  
Schont das Leder!

**Erdal**  
für die Schuhpflege

**Tarzan** im Film demnach im 5. Teil  
Palast-Theater

**Kompl. Badezimmereinrichtungen**  
in einfacher und feinsten Ausführung  
Gasbadherde, Gasbadeöfen u. Gasheizöfen  
auf Teilzahlung in 20 Monaten  
Beachten Sie meine Schaufenster \*4200

**Ernst Luginsland, M 4, 12**  
Installationsanlagen  
Telephon 4284 und 9723

**Bestecke**  
in Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager  
Nur Qualitäts-Waren erster Firmen S 31

**Ludwig Groß F 2, 4a**

**! Auf zum Kappenabend !**  
im japanischen Tempel  
Q 7, 4 **Weinhaus Zwerger** Q 7, 4  
Tel. 10778

Orig.-jap.-Tempel-Dekoration 1750  
1a. Stimmungskapelle, Humor, Vorträge etc.  
Anfang 7.11 Konzert bis 1 Uhr.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Unser verehrl. Kundsch. teile ich hiermit an, daß ich nach dem Ableben meines ih. Mannes das \*4204

**Dekorationsmaler- u. Tünchergeschäft**  
**Karl Paul**  
(früher Hummel & Paul, Straßburg)  
in unveränderter Weise unter Mitwirkung eines bewährten Fachmannes weiterführend.  
Ich bitte das bisher der Firma entgegengebrachte Vertrauen auch auf die neue Geschäftsführung übertragen zu wollen.

**Wwe. Bertha Paul**  
Friedrich Karlsru. 6, Teleph. 10860

**Lieferung und Ausführung von Rundfunk-Anlagen.**  
Fachmännische Beratung, Spezialmonteur, erstklassige Apparate nach System Telefunken, Verkauf von Einzelteilen, Antennenbau, weitgehende Garantie, Billige Preise. Besuchen Sie unseren Vorführungsaum.

**RHEINELEKTRA**  
Stadt- und Ladengeschäft P 3, 13 (alte Planken) Fernr. 1817.

**Beteiligung**  
mit 15-20 000 M.  
an realem Unternehmen. Angebote unter P. R. 17 an die Geschäftsstelle. \*4183

**Beteiligung gesucht.**  
Tüchtiger Kaufmann in meist. Fabr. wünscht sich mit vorz. \*2253

**M. 5-6000**  
an selb. Geschäft tätig zu beteiligen. Näh. Ang. u. C. U. 126 an die Geschäftsstelle.

**Spice feidene Damen-Masken**  
billig zu verkaufen. \*4116  
C. 4, 8, 4. 8L